

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 10. Juli.

Inland.

Berlin den 7. Juli. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Den Geheimen Cabinets-Rath Dr. Müller zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ zu ernennen; und dem Regierungs- und Baurath Münnich zu Magdeburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Waldersee, ist von Karlsbad hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, von Below, ist nach Schlesien, und der General-Major und Inspecteur der 1ten Artillerie-Inspection, von Scharnhorst, nach Koblenz abgereist.

Es ist eine hochwichtige Zeit, in der wir leben, es ist die Zeit des Kampfes des Neuen mit dem Alten, des Geistes mit dem Buchstaben, der Religiosität mit dem Materialismus. Es ist aber nicht der beginnende Kampf des ersten Losringens von den umgebenden Fesseln, sondern der letzte entscheidende Kampf, der dem Siege vorangeht. — Die Reformation des 16ten Jahrhunderts warf einen hellleuchtenden Strahl auf die Bahn, welche der menschliche Geist zu seiner in Ewigkeit aufsteigenden Vervollkommenung zu wandeln hat, und die folgenden 3 Jahrhunderte sind nicht träge gewesen, die Hindernisse, welche Unwissenheit, Irrthum, Aberglauben, Vorurtheil und Bosheit auf diesem Wege aufgethürmt hatten, fortzuschaffen. Das 19te Jahr-

hundert erblickt diese Bahn in hellerem Glanze, in klar und deutlich gezeichneten Umrissen, es erblickt sie geebneten und freier, es überschaut auf lichter Höhe eine weit ausgedehnte Strecke derselben. Die Mitte des 19ten Jahrhunderts ist der entscheidende Augenblick, wo die letzte Pforte dieser Uebergangs- und Vorbereitungs-Periode geöffnet werden und eine neue Epoche der geistigen Entwicklung, des unaufhaltsamen, raschen, den Lauf der vergangenen Jahrhunderte weit überflügelnden Fortschrittes beginnen soll. Die Mitte des 19ten ist das Amen zu der Verkündigung des 16ten Jahrhunderts.

Diese Epoche einer beginnenden rascheren und allgemeineren Geistes-Entwicklung gehört aber nicht speziell einem Staate an, sondern sie soll einen Abschnitt der Geschichte der gebildeten Länder des Europäischen Continents bilden. Ueberall, wohin wir blicken, haben sich religiöse und kirchliche Fragen also in den Vordergrund gestellt, daß die Art ihrer Lösung den entschiedensten Einfluß auf die politische Richtung, auf die politischen Verhältnisse, auf die politische Geltung und Macht der Staaten ausüben muß. — In Deutschland (und zwar namentlich in Preußen) ringt der nie rastende, hochauftrebende Geist des göttlichen Evangeliums mit dem Buchstaben der Menschen-Sagungen um das unschätzbare Gut der Glaubensfreiheit (die Symbol-Streitigkeiten); die Entscheidung dieses geistigen Kampfes wird den bedeutendsten Einfluß auf Kirche und Schule, und durch diese auf die Gesamt-Gestaltung, auf die inneren und äußeren Zustände unseres theuren Vaterlandes ausüben. Eben so und zwar sichtbar greift der in Frage stehende Ausbau der inneren Verfassung unserer evan-

gelischen Kirche so wie das festzustellende gegenseitige Verhältniß derselben zur römisch-katholischen Kirche in das politische Gebiet hinüber. (Die Provinzial-Synoden, Absonderung der Konfessionen, Gustav-Adolph-Vereine, gemischte Ehen, Bestimmung und Wahrung der Rechte und Pflichten der Protestanten in katholischen Ländern, Kultusfreiheit, Freiheit des Uebertritts von einer Konfession zur anderen &c.) — In Frankreich ist der bekannte Streit zwischen der Geistlichkeit und der Universität von höchster Wichtigkeit, er zeugt von der zunehmenden Macht des dortigen Klerus. (Die wichtige Frage über die sogenannte Freiheit des Unterrichts, die eben jetzt von der Deputirten-Kammer zu Paris entschieden werden soll; die in den Provinzen überhandnehmenden Reibungen zwischen den Evangelischen und Katholiken, das immer entschiedener auftretende der liberalen Partei gegen die Uebergriffe des Klerus, welcher von Louis Philipp politischer Zwecke wegen absichtlich geschont und nicht selten begünstigt, von der legitimistischen Partei eifrig gesucht wird.) — In England findet der Katholizismus fruchtbaren Boden; die irischen Katholiken werden muthiger und ungestümer; die in der anglikanischen Kirche selbst entstandene Trennung scheint ihr Fundament wankend zu machen. — Spanien hat eine kirchliche Umwälzung hinter sich und scheint jetzt auf dem Wendepunkt zu stehen; möge es seine Schritte nicht wieder nach rückwärts richten. — In den Niederlanden harret seit 1841 die Symbolfrage in der reformirten Kirche ihrer Entscheidung. — Die Schweiz gleicht in religiöser Beziehung dem Innern eines gährenden feuer-speienden Berges, kirchliche und politische Fragen gehen hier Hand in Hand. — Italien geht allem Anscheine nach politischen Reformen entgegen, sie dürften wahrscheinlich auch kirchliche im Gefolge haben. — In Rußland ist der Streit mit der römisch-katholischen Kirche noch nicht geschlichtet; und selbst unter den Bekennern des Islams hätte bald in neuester Zeit die Anregung einer religiösen Frage eine vollständige Revolution und eine sehr leicht hieraus erfolgende Auflösung des Türkischen Reichs zur Folge gehabt. — Das Streben der protestantischen Kirche im Allgemeinen: die Fortschritte, welche sie seit 3 Jahrhunderten im Innern und Außern, im geistigen und politischen Gebiet gemacht, zu einem Bau zu vereinigen, muß nothwendigerweise ein gegenwirkendes Streben der römisch-katholischen Kirche hervorrufen, und zwar um so mehr, als letztere auch durch innere Zwistigkeiten bedroht wird. Kein unterrichteter Katholik kann leugnen, daß die Reformation ohne Einfluß auf die römisch-katholische Kirche geblieben wäre, dieser fortwirkende Einfluß verbunden mit der rastlosen Bewegung des menschlichen Geistes nach Vor-

wärts hat in dieser kirchlichen Gemeinschaft so manche helle Jackel anzündet. Die in neuerer Zeit wiederholten Versuche, die leuchtende Flamme auszulöschen, haben sie nicht erstickt, sondern das Licht mehr nach unten gedrückt und es auf diese Weise weiter verbreitet. Die steigende Densität hat hier nicht minder ungemein Segensreiches bewirkt. So sehen wir in jeder der beiden großen Konfessionen einen Kampf der neuen geistigen Elemente mit dem Alten, so wie einen lebhaften Streit beider um das gegenseitige Verhältniß zu einander. — Selbst das Judenthum ist von diesem lebhaften Streben nach Vorwärts tief ergriffen worden. (Bresl. 3.)

Berlin. — Der König und die Königin wohnen am 2ten Abends der Uebersiedelung der bisher auf der Pfaueninsel verpflegten ausländischen Thiere nach dem Thiergarten bei. Der Prof. Lichtenstein empfing als gegenwärtiger Direktor des zoologischen Museums das Königspaar in dem neu etablirten jardin des plantes (insofern man nämlich von dem mitetablirten Eintrittsgelde abstrahirt). Es sind bereits im Auslande neue schöne Exemplare zur Vervollständigung der Sammlung auf Königl. Kosten angekauft worden, welche bald eintreffen sollen. — In Folge eines in Arnberg zwischen Regierungs-Referendarien neulich stattgefundenen Duells, wobei jedoch keiner der Duellanten bedeutend verletzt wurde, ist nun die Einleitung einer sofortigen Kriminaluntersuchung gegen die Duellanten befohlen. (Bresl. 3.)

Berlin. — Briefe aus Schlesien melden, daß man mit einer außerordentlichen Thätigkeit und Umsicht schnell den Bau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fortsetzt. Die fast 8 Meilen lange Strecke von Breslau bis Liegnitz ist als vollendet zu betrachten, und die Arbeiten an den sich anreihenden Stationen Hainau und Bunzlau gehen durch fast 4000 Spaten mit raschen Schritten der Beendigung entgegen. Da nun, so viel uns bekannt ist, in diesem Augenblick kein Neubau von allen den projectirten Eisenbahnen von so großartiger Ausdehnung ins Werk gesetzt ist, so scheint es, daß man die anfängliche Bestimmung festgehalten hat, die Fortsetzung des Reges im mittleren Deutschland, so weit sie den Preussischen Staat betrifft, vorzugsweise auf die Provinz Schlesien auszudehnen, und diese mit Eisenstraßen zu versehen, die bald das ganze Ob- und Longum von der Gränze der Mark Brandenburg bis nahe an das Bassin der Oder über Ratibor hinaus zur Oesterreichischen Gränze auf eine Länge von fast 50 Meilen durchziehen werden. Dagegen scheint die Fortsetzung dieses Reges in nordöstlicher Richtung auf neue Bedenken und Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Man glaubt, daß die vor Jahr und Tag

schon untersuchte und zum Theil schon bezeichnete Linie von Berlin nach Königsberg sobald wohl nicht in Ausführung kommen wird.

N u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Bamberg den 4. Juli. Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie zwischen hier und Nürnberg sind jetzt im angestrengtesten Betriebe; die Legung der Schienen wird nunmehr auf allen Punkten von früh 5 bis Abends 7 Uhr unausgesetzt beschäftigt, die Zahl der Arbeiter dazu ist überall bedeutend vermehrt. Gleiches ist auf der Linie zwischen Augsburg und Donauwörth der Fall. Man zweifelt nicht, daß den gemessenen Befehlen zufolge bis Ende August beide Bahnstrecken befahren werden.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 1. Juli. Der durch des Königs von Preußen Majestät zuerst in Deutschland gefasste Beschluß, einen Handels-Senat mit beratender Stimme im Staatsrathe zu creiren, macht hier unter dem Handelsstande einen tiefen Eindruck. Man ist überzeugt, daß sämtliche Deutsche Staaten diesem Beispiele folgen müssen, und es ist nicht zu zweifeln, daß unsere Regierung früher oder später dem Handelsstande ähnliche Rechte einräumen muß. Unsere alten Bureauratisten und Beamten aus der alten Schule begreifen dies freilich schwer, allein die Männer des Jahrhunderts, ein Kollowrath und Rückebek gehören nicht zu der Zahl Derer, die sich überflügeln lassen, oder die Richtung verkennen, welche die materielle und industrielle Bewegung genommen hat. Diese ist eine heilsame und wohlthätige für alle Staaten geworden, und jede weise Regierung muß trachten sich der Leitung zu bemächtigen und den Repräsentanten derselben — nämlich dem Handelsstand — eine Stimme zu gewähren. — Die Notification des Herzogs von Bordeaux, worin er sich als Chef der Familie Bourbon und als rechtmäßiger Herr von Frankreich erklärt, ist von den meisten hiesigen Diplomaten bloß mit einer Empfangsbestätigung erwidert worden. Der Englische und Schwedische Minister haben sie zurückgeschickt, nachdem sie sich des Inhalts versichert. Uebrigens wird diese ganze Geschichte hier kaum beachtet. — Die neulich gegebene Nachricht von der Flucht einer gewissen Anzahl Marine-Offiziere hat sich bestätigt. Die Söhne des Contre-Admiral Bandiera befinden sich in Corfu oder Malta. (Bresl. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 2. Juli. Die Erklärung des Moniteur, eine Art von offizieller Denkschrift, welche zum Zweck hat, den Anspruch aller Prinzen und Prinzessinnen der Königlichen Familie auf eine Do-

tation rechtlich und sächlich zu begründen, wird heute von den anderen Zeitungen ebenfalls mitgetheilt. Das Journal des Débats und die Presse geben den Artikel ohne alle Bemerkungen, die Oppositionsblätter aber liefern zum Theil schon heute scharfe Glossen dazu, theils werfen sie vorläufig nur kurze Sarkasmen hin und behalten sich vor, ausführlicher auf die Sache zurückzukommen. „Es mangelt uns heute an Raum“, sagt der Constitutionnel, „um dieses unglaubliche Aktenstück zu prüfen. Man wird es in Frankreich und in Europa mit dem höchsten Erstaunen lesen. Man wird die Verblendung der Minister nicht begreifen, die zu einer solchen Veröffentlichung rathen und unaufgefordert damit hervortreten konnten. Alle Arten von Fehlern sind in diesem sinnlosen Schritte zusammengehäuft.“ Der Commerce behauptet, daß dieser unglückliche Artikel auf die konservative Partei im Allgemeinen den peinlichsten Eindruck gemacht hat; die Freunde des Ministeriums mißbilligen ihn; sie hofften, daß nach ihrer Manifestation zu Anfang der Session die Dotations-Projekte für immer beiseitegelegt bleiben würden; sie hätten indeß wissen sollen, daß es Fragen giebt, die das Cabinet vom 29. Oktober aufzugeben nicht im Stande ist.“

Der Moniteur bringt jetzt die vollständige Liste der Personen, die wegen Karlistischer Aufreizungen unter den Sapeurs von Jssy verhaftet und in Untersuchung sind. 1) J. L. Toutain, 58 Jahr alt, ehemaliger Bedienter bei Karl X., im Jahre 1832 wegen politischer Vergehen verurtheilt und amnestirt. 2) Cauchard Desmares, 65 Jahr alt, bei einem landwirthschaftlichen Journal beschäftigt, ebenfalls als Theilnehmer an der politischen Verschwörung von 1832 angeklagt, aber frei gesprochen. 3) Buchère de Lespinois, 46 Jahr alt, ehemaliger Unter-Präsekt zur Zeit der Restauration. 4) J. J. Wattelier, 60 Jahr alt, Stellmacher. 5) Charbonnier de la Guesnerie, 60 Jahr alt, ehemaliger Hauptmann im 4. Garde-Regiment, politischer Verurtheilter vom Jahre 1832.

Zu Marseille fand am 25ten d. eine interessante religiöse Handlung statt. Die Indische Fürstin Fesli-Afendschu, eine Tochter Afendschu Chan's, geboren zu Kaschmir im Jahre 1821 und Gattin des General Court, der bekanntlich mit General Allard zusammen in Diensten Rundschi Sing's und seiner Nachfolger stand, empfing aus den Händen des Bischofs von Marseille die christliche Taufe, worauf die Einsegnung des Ehebundes der beiden Gatten und dann auch die Taufe ihrer drei Kinder nach dem Ritus der katholischen Kirche folgte.

Der Artikel des Moniteur in Betreff der Nothwendigkeit einer Dotation zu Gunsten des Herzogs

von Nemours hat die Kammer auf ziemlich unangenehme Weise überrascht, weil man befürchtet, das Kabinet möchte den gegenwärtigen Augenblick, wo die Kammer in Eilschritten das Budget votiren wird, benutzen, um die oft besprochene Dotation, zu Gunsten des Herzogs von Nemours einzubringen. Genäuesten Erkundigungen zufolge, ist aber der fragliche Artikel des *Moniteur* nur, wie man hier zu sagen pflegt, ein ballon d'essai. Ludwig Philipp, welcher einmal die Idee einer Dotation zu Gunsten des Herzogs von Nemours hegt, hätte wohl gewünscht, daß das Kabinet bei der Diskussion des Budgets einen Suplementar-Kredit von der Kammer verlangt hätte, wodurch dem Herzog von Nemours, als künftigen Reichsverweser, eine jährliche Dotation von 600,000 Fr. bewilligt würde. Die Sache wurde Freitag (28ten v. M.) in einem Kabinetssrath, welcher drei Stunden dauerte, besprochen; allein Herr Lacaze-Laplagne soll darauf bestehen haben, seine Entlassung als Finanz-Minister einzureichen, weil er nimmer die Verantwortlichkeit eines Gesetz-Entwurfes über diese Dotation theilen könne. Hierauf ging vorgestern Herrn Guizot der oben erwähnte Artikel für den *Moniteur* zu; Herr Guizot berief, wie man sagt, seine Kollegen zusammen, um zu berathen, ob das Kabinet die Verantwortlichkeit eines solchen Artikels übernehmen könnte. Die Minister fanden, daß durch den Artikel ihre Verantwortlichkeit nicht gefährdet würde, weil darin nicht eben bestimmt erklärt sei, daß die Dotation zu Gunsten des Herzogs von Nemours begehrt werden solle, sondern darin bloß die Gerechtigkeit einer solchen Forderung dargelegt werde. Auch soll der König ausdrücklich erklärt haben, daß der Artikel nur den Zweck habe, die Kammer und das Land mit dem Projekt der Dotation zu Gunsten des Herzogs von Nemours vertrauter zu machen, damit, wenn sich ein günstiger Augenblick dazu darbiete, dasselbe desto leichter durchgesetzt werden könne.

Paris den 3. Juli. Im Konferenz-Saale der Deputirten-Kammer wurde gestern schon vor Beginn der Sitzung der Artikel des *Moniteur* über die Dotationen, der überall, in den Salons und an der Börse, große Sensation gemacht hat, mit lebhaftester Aufregung besprochen. Die konservativen Deputirten zeigten sich theils bestürzt, theils unwillig. Mehrere wollten schon die unheilvollsten Folgen für das Königthum und für das Land vorhersehen; Andere erkannten wenigstens, daß man in einem Augenblick, wo die Kammer ein ungeheures Budget und Nebenausgaben aller Art zu votiren habe, wo der Krieg in Afrika sich ausdehne und unermessliche Opfer erfordern könne, so unvorsichtig sei, eine bereits wiederholentlich von der Majorität zurückgewiesene Geldfrage von neuem auf das Tapet

zu bringen. Einige erzählten, das Ministerium sei nun einmal von der Idee erfüllt, die Einkünfte der Krone zu vermehren, und es habe schon, jedoch ohne Erfolg, einige einflussreiche Deputirte über den Plan ausgeforscht, die Kosten der beabsichtigten Reise des Königs nach England auf Rechnung des Staats zu bestreiten. Andere, die indeß schlecht unterrichtet schienen, wollten wissen, die offizielle Veröffentlichung der Denkschrift über die Dotationen sei gegen den Willen der Minister geschehen, und diese würden sicherlich ihre Entlassung einreichen; sie wiesen dabei auf die Stimmung der Börse hin, wo die Fonds um 30 Centimes gefallen waren. Daß diese letztere Voraussetzung auf einem Irrthum beruhte, sollte sich bald zeigen: bei den Interpellationen, welche nach Eröffnung der Kammer stattfanden, übernahm der Minister der ausw. Angelegenheiten laut alle Verantwortlichkeit für den Artikel des *Moniteur* und machte darauf aufmerksam, daß derselbe sogar mit einer Rede, die er, der Minister, vor zwei Monaten in der Pairskammer gehalten, vollkommen übereinstimme. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Herr L'Herbette vor dem Uebergehen zur Tagesordnung das Wort zu erhalten wünsche, um eine Frage an das Ministerium zu richten. Die Erlaubniß hierzu wurde bewilligt, und die Diskussion begann. Herr L'Herbette sagte unter anderm: Der Artikel ist beleidigend für diejenigen unter uns, die stets die Dotationen bekämpften, und es sich zur Ehre rechnen, dies gethan zu haben; beleidigend auch für die früheren Kammern, von denen sie zweimal zurückgewiesen wurden, beleidigend für diese Kammer selbst, die sich eben so energisch wie ihre Vorgänger gegen jedes Dotations-Projekt ausgesprochen; beleidigend für das Königthum selbst, insofern er dasselbe als Kontrahenten von Schulden darstellt, die es nicht hätte kontrahiren sollen, die es nicht kontrahiren konnte, ohne seine Verpflichtungen gegen den Staat zu verlegen, wenn man diesen zuletzt jene Schulden abtragen lassen will, oder seine Verpflichtungen gegen die Donatoren, wenn sie es sind, die späterhin von dem ihnen, den Prinzen, im Jahre 1830 gegebenen unfruchtbaren Eigenthum dieselben abzahlen sollen, ohne die Rechte der Gläubiger zu kompromittiren." — Herr L'Herbette hatte eine motivirte Tagesordnung beantragt, aber auf den Vorschlag des Hrn. Dupin ging die Kammer ohne Weiteres zur einfachen Tagesordnung über.

Paris den 4. Juli. Die Deputirten-Kammer hat heute die Eisenbahn von Paris nach Straßburg mit 191 Stimmen gegen 62 votirt. Der Kriminal-Prozeß gegen Rouffelet und Donon-Cadot ist heute entschieden worden. Die Jury erkannte Rouffelet für schuldig, mit

mildernden Umständen und Donon-Cadot für nicht schuldig. Diesem Verdict gemäß wurde Rousselet zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt und Donon-Cadot freigesprochen.

Die Fregatte „Sirene“ und die Corvette „Victorieuse“ (mit dem Personale der Mission nach China an Bord) sind am 4. April auf der Rhede von Saint-Denis (Insel Bourbon) angekommen.

Auf der ersten Station der Eisenbahn nach Straßburg wird abseiten der Regierung ein Versuch mit dem atmosphärischen System gemacht werden.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Juni. Die vorgestern im Unterhause vertagte Debatte über die Korngesetze wurde gestern beendigt und Herrn Villiers Antrag, diese Gesetze gänzlich abzuschaffen, mit 328 gegen 124 Stimmen, also mit der bedeutenden Majorität von 204 Stimmen, verworfen.

Der Lordkanzler Lyndhurst hat die Richter von England zum 1. Juli in's Haus der Lords zusammenberufen; die Appellationschrift O'Connell's und seiner Mitverurtheilten soll zur Untersuchung kommen.

Die Frage von der Befugniß der Minister, namentlich des Staatssecretsairs für das Innere, durch Erlass besonderer (spezieller) Befehle, die Oeffnung der der Post anvertrauten Briefe anzuordnen, ist, wie bereits gemeldet, am 25. Juni auch im Oberhaus zur weilläufigen Erörterung gekommen. Earl Radnor stellte einen Antrag auf Vorlegung aller von Sir James Graham ausgegangenen Warrants (Befehle) zur Brieföffnung auf der Post; nachdem jedoch in langer Debatte Vieles für und wider die fragliche Befugniß gesagt worden war und sich Wellington des bedrängten Grahams ernstlich angenommen hatte, wurde der Antrag zurückgenommen. Die Parlamentsacte, welche den Minister deckt, ist aus der Zeit der Königin Anna (1702—1714), wurde aber noch im letzten Regierungsjahr Wilhelm's IV. (1837) erneuert. Will man dem Mißstand abhelfen, so muß die Acte förmlich aufgehoben werden.

Der Standard bringt heute die Nachricht von der Ernennung des Nachfolgers Lord de Grey's: „Wir glauben nunmehr mit Bestimmtheit erklären zu können“, sagt das ministerielle Blatt, „daß Lord Heytesbury zum Nachfolger des Grafen de Grey in dem wichtigen Amte eines Lord-Lieutenants von Irland ernannt ist.“

Ein Brief des Missionair Wolff an sämtliche Missions-Anstalten, datirt Nerve, 230 Miles von Bucharä, den 15. April 1844, schildert die Aussichten auf den Erfolg seiner Mission als sehr trübe, und deutet auf die Möglichkeit, daß er selbst ein Opfer derselben werde.

Nachrichten vom Cap vom 4. Mai zufolge, la-

gen nicht weniger als 37 Schiffe bei Jhallor, um Guano einzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen den 28. Juni. Man erzählt, der König habe vor der Abfahrt des Dampfschöners „Hekla“ eine Anrede an die Offiziere desselben gehalten und sie ermahnt, sich freundlich und zuvorkommend gegen die Schwedischen und Norwegischen Offiziere zu benehmen, mit denen sie in Berührung kommen würden, da beide gemeinschaftlich operiren sollten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 25. Juni. In der Zeitung von Geseborgs-Lehn wird von einem Augenzeugen berichtet, daß vor einigen Tagen bei dem Dorfe Tranberg von einem fanatischen Volkshaufen, verleitet und aufgehetzt durch einige genannte Männer, ein ganzer Haufe geistlicher Volksbücher — wir wollen, um die Sache zu charakterisiren, nur zwei im Auslande wohlbekannte nennen: Johann Arndt's Wahres Christenthum und Luthers Postillen — als Hindernisse „der Seligkeit und des Erbes an Christo und dem Reiche Gottes“, öffentlich verbrannt worden!

Rußland und Polen.

Warschau den 31. Juni. An dem Vorabend des Johannistages findet hier ein ganz eigenes Volksfest statt. Hoch und Niedrig, in vollem Puge, drängt sich auf der Weichselbrücke zusammen. Die unverheiratheten Mädchen werfen Blumerkränze in den Fluß, welche die in Rähnen befindlichen jungen Männer aufzufangen suchen. Nach dem Auffangen und Schwimmen der Kränze werden dann Vorbedeutungen für die baldige und glückliche Verheirathung der Kränzewerferin gefolgert. Auch die verschiedenen Gewerke werfen mit gewissen Feierlichkeiten statliche Kränze, mit deren Zierlichkeit sie sich einander zu übertreffen suchen, in die Weichsel. Wenn es finster wird, lodern große Johannisfeuer auf verschiedenen Sandinseln des Stromes empor. Das Fest soll der heidnischen Verehrung des Sonnengottes seinen Ursprung verdanken, und da es diesmal auf einen Sonntag-Abend fiel, so war es sehr besucht und munter. — Die Heraldie hat wiederum ein langes Verzeichniß von anerkannten Adelsansprüchen bekannt gemacht. — Durch die Kaiserl. Gnade ist dem ausgewanderten Konstantin Orlovski, auf seine Bitte, die Rückkehr ins Vaterland erlaubt worden. — Die Regierungskommission macht bekannt, daß nach dem Ukase vom 29. Februar (12. März) 1844 die neuen 4procentigen Schatzobligationen in den Regierungskassen als Kautions angenommen werden. — Morgen beginnt die Ausloosung der früher gezogenen Serien dieser Theilobligationen à 500 Fl. — Unsere Sparkasse hatte

am 22ten d. von 1856 Theilnehmern ein Kapital von 209,119 Fl. — Am 6ten dieses Monats fand der feierliche Schluß des jährlichen Lehr-Cursus der Gymnasien und Schulen Warschau's statt. Die Gymnasialen und Schüler versammelten sich, nach Anhörung der Messe, in dem großen Saale des Kasimirovskischen Palastes. Als um 11 Uhr der Kurator des Warschauer Lehrkreises, General-Lieut. Okuniew erschien, wurde die Feierlichkeit im Beisein des Erziehungs Rathes, vieler Prälaten und anderer angesehenen Personen, vom Inspektor des ersten Gymnasiums, Alex. Stepinski, eröffnet. Mehrere Schüler hielten Reden. Man verlas die Promotionen, vertheilte die Prämien und Belobungsschreiben und zeigte die Arbeiten der Schüler vor. Diese sangen hierauf vereint die Hymne: Gott erhalte den Kaiser. Geschlossen wurde die Feierlichkeit durch Abfassung des Tedeums in der Bischofskirche, wobei der Bischof Kotowski celebrierte. — Der General-Lieut. Kur-natowski, vorstehender Senator des 10ten Senat-Departements, ist nach dem Auslande gereist. — Marktpreise voriger Woche waren für den Korsez Weizen 24 $\frac{4}{15}$ Fl., Roggen 9 $\frac{12}{15}$ Fl., Gerste 8 $\frac{9}{15}$ Fl., Hafer 6 $\frac{1}{5}$ Fl., Erbsen 9 $\frac{1}{5}$ Fl., Kartoffeln 3 $\frac{2}{5}$ Fl. Der Garniz unversuerten Spiritus 1 Fl. 27 Gr. Pfandbriefe wechselte man zuletzt mit 98 $\frac{2}{5}$ und 98 $\frac{1}{2}$ o. (Bresl. Z.)

Petersburg. — Um die herrschende Landeskirche unter den vielen heidnischen und christlichen Volksstämmen Sibiriens, besonders in der zu Ost-Sibirien gehörenden Provinz Jakutsk, möglichst zu verbreiten und zu befestigen, wird auf den Vorschlag des Synods befohlen: 1) Es sind in der Provinz Jakutsk zwei Kirchen des Griechischen Kultus zu erbauen, und an jeder von ihnen zwei Geistliche mit der gehörigen Zahl von Kirchendienern anzustellen. 2) Diese Geistlichen sind verpflichtet, ihren bestimmten Aufenthalt in der Stadt und Provinz Jakutsk zu nehmen, nach der Bestimmung des Eparchial-Chefs die Provinz umlaufsweise zu bereisen, unter den sie bewohnenden Russen, wie nicht minder unter den durch die Laufe übertretenden Jakuten und andern nichtchristlichen Völkern die wahren Lehren der christlichen Religion und Moral zu befestigen, überhaupt die geistige Aufklärung unter den dortigen Völkern nach Befugniß der Missionäre zu fördern.

T ü r k e i.

Am 16. d. M. erschien der Sultan bei der Pforte, und wohnte daselbst durch mehrere Stunden einer Rathsversammlung bei. — Die gefangenen Albanesischen Häuptlinge, die nach Konstantinopel gebracht worden waren, wo sie sich in den Gefängnissen des Seraskeriat's befinden, sollen vor Gericht gestellt werden. Man erwartet noch einige ihrer Genossen, so wie verschiedene Dokumente,

die sich auf den Aufruhr in Albanien und die von den Auführern verübten Exzesse beziehen, mit dem Dampfboot aus Salonik.

Paris den 2. Juli. Mit der letzten Türkischen Post erhalten wir aus Beirut unterm 7ten d. M. die Nachricht, daß in Naplousa ein blutiger Bürgerkrieg zwischen den verschiedenen Türkischen Stammhäuptern ausgebrochen ist, welche Jeder für sich nach der Herrschaft ringen. Die beiden Häupter Beit-Gerard und Beit-El-Hadi sind in den letzten Tagen des verflossenen Monats handgemein geworden. Bei dem Gefechte sind von beiden Seiten mehrere hundert Streiter auf dem Schlachtfelde geblieben, ohne daß der eine Theil über den anderen gesiegt hätte. Im Gegentheil, der Bürgerkrieg hat sich über die ganze Provinz ausgebreitet, und droht sehr lange dauern zu wollen, weil der Pascha von Beirut, welcher über die Provinz Naplousa befehlt, heimlich von beiden streitenden Parteien Geschenke annimmt, um sich für die eine gegen die andere auszusprechen. Der Pascha, welcher bei diesem Streite nur gewinnt, schmeichelt heute dem Einen und morgen dem Anderen.

Dagegen lauten jetzt die Nachrichten aus dem Berge Libanon weit tröstender als früher. Die Häupter der Drusen, welche nun begreifen, daß sie gegenwärtig eben so sehr als die Maroniten der Willkür ausgesetzt sind, haben sich zu dem Patriarchen der Maroniten begeben, um ihm zu erklären, daß sie bereit wären, mit den Maroniten Frieden zu schließen und mit ihnen für die Zukunft in Eintracht zu leben, daß sie mithin wünschen, die Verwaltung der Familie Chehab wiederhergestellt zu sehen.

Bermischte Nachrichten.

(Zeitungs-lügen.) Aus Berlin wird der Hannover'schen Zeitung geschrieben, daß der Kaiser von Rußland auf seiner Seereise heftigen Stürmen begegnet sei. In Reval habe er gelandet und die Reise nach Petersburg von dort zu Lande fortgesetzt. — Der Magdeburger Zeitung wird vom 24. Juni aus Berlin das dort angeblich von Potsdam herüber verbreitete Gerücht gemeldet, der Russische Thronfolger sei, indem er seinem Vater zu Wasser habe entgegen fahren wollen, mit dem Boot umgeschlagen und verunglückt. — Der Würzburger Zeitung schreibt man vom 20. Juni ebendaher, daß die Nachricht vom Tode der Großfürstin Alexandra eingetroffen sein soll.

Der ewige Jude erscheint übersetzt in Leipzig bei Kollmann, bei Wigand, in der Novellenzeitung von Weber, als Beilage zu der Deutschen Allg. Zeitung; in Berlin bei Mayer und Hoffmann übersetzt von Rousseau, und in dem Pfennigblatt, im

Frankfurter Konversationsblatt, und in Augsburg bearbeitet von Bruckbräu. Und das Alles nur einseitig. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehr Uebersetzungs-Liebhaber fänden, damit die Affen sich untereinander todt schlugen.

Der Lustschiffer Kirsch ist durch Zufall einer großen Gefahr entgangen. Er hatte vor Kurzem einen seiner Arbeiter verabschiedet und dieser goß aus Rache Schwefelsäure auf den Fallschirm des Ballons, in dem Kirsch letzten Sonntag in Begleitung zweier Personen von Paris aus eine Luftfahrt unternehmen wollte. Alle drei wären ohne Zweifel verloren gewesen, wenn das Entweichen des Gases nicht das Aufsteigen verhindert und Kirsch die drohende Gefahr bemerkt hätte.

Herr Magendie brachte in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 27. Mai zur Anzeige, daß er ächte Kuhpocken an einer Kuh gefunden habe. Zwei Melkerinnen hatten sie dadurch bekommen, und sie sind gleich mehreren Kindern mit vollem Erfolge eingimpft worden. Es ist sehr wichtig, so wieder ursprüngliche Kuhpocken zu erhalten, und die Thatsache ist um so interessanter, als man seit dem Jahre 1826 keine Kuhpocken bei Kühen mehr gefunden hatte.

Theater zu Posen.

Mittwoch den 10. Juli: Letztes Konzert des Herrn A. Bazzini, Violinvirtuosen aus Mailand, Schüler des Paganini. — Hierzu: Der Postillon von Lonjumeau; komische Oper in 3 Akten von A. Adam.

Donnerstag den 11. Juli in polnischer Sprache: Zum Erstenmale: Die Jungfrau von Orleans; Schauspiel in 6 Aufzügen von Fr. Schiller.

Neue Wochenschrift.

Im Verlage des Unterzeichneten ist am 3. Juli erschienen:

Novellen-Zeitung.

Fenilleton ausgewählter Romane, Novellen, Erzählungen, Reisen, dramatischer und poetischer Werke.

Jeden Mittwoch erscheint eine Nummer von 8 (3) seitigen Folioseiten im Formate der Illustrierten Zeitung.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für 13 Nummern 25 Ngr. — Einzelne Nummern kosten 3 Ngr.

52 Nummern bilden einen Band und geben dem Raume nach den Inhalt von

12—15 Bänden gewöhnlichen Octav-Formats.

Probenummern sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

Nr. 1. der Novellen-Zeitung enthält die Bernsteine in ihrer ursprünglichen neuhochdeutschen Gestalt, von Dr. W. Weinhold, Nr. 2. „Eine seltene Ehe“, Novelle von Alfred de Musset, und den Anfang von Eugen Sue's neuestem Roman:

Der ewige Jude,

dessen Fortsetzung in ununterbrochener Folge, stets wenige Tage nach dem Erscheinen des Originals gegeben wird.

Leipzig.

J. J. Weber.

Bestellungen hierauf nehmen an:

Gebrüder Scherf

in Posen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit höherer Autorisation wird folgende Verordnung für die Stadt Posen zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

§ 1. Das Einfangen von Nachtigallen ist nach Verkündigung gegenwärtiger Verordnung bei einer Geldstrafe von Fünf Thalern, oder achttägigem Gefängniß verboten.

§ 2. Wer eine Nachtigall in einem Käfig hält, oder eine auswärts gefangen halten will, ist verbunden, dem Polizei-Direktorio binnen acht Tagen Anzeige davon zu machen, und für die von demselben zu ertheilende Erlaubniß eine Abgabe von Fünf Thalern an die Orts-Armen-Kasse zu entrichten.

Die Verpflichtung zur Zahlung dieser Abgabe und zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige erneuert sich mit jedem Kalenderjahre, so lange die Nachtigall gehalten wird.

Wer die Anzeige von einer jetzt schon gehaltenen Nachtigall, über acht Tage nach der Publikation dieser Verordnung in der hiesigen Zeitung, von einer von auswärts eingebrachten, über 8 Tage nach ihrem Empfange, und die jährliche Erneuerung der Anzeige über den 8ten Januar jedes Jahres hinaus verzögert, zahlt außer der Jahresabgabe eine Polizeistrafe von Fünf Thalern.

§ 3. Das Ausnehmen oder Zerstören eines Nachtigallen-Nestes wird mit einer Polizeistrafe von zehn Thalern oder Gefängniß von vierzehn Tagen geahndet.

§ 4. Durch diese Verordnung werden die sonstigen, wegen des Einfangens und Haltens von Nachtigallen bestehenden Vorschriften für die Stadt Posen außer Kraft gesetzt.

Posen, den 30. Juni 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Ediktal = Citation.

Der Seconde-Lieutenant Adolph Zobel III., hierselbst geboren, 23 Jahr alt, dem 19ten Infanterie-Regiment angehörig, wird hierdurch vorgeladen, in dem am 2ten September d. J. um 11 Uhr Vormittags

auf der Hauptwache hierselbst anstehenden peremptorischen Termine persönlich zu erscheinen und sich über seine Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 in contumaciam als Deferteur erachtet und sein sämmtliches sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen konfisziert und der betreffenden Regierungs-Haupt-Kasse zuerkannt werden wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Entwichenen Etwas in Händen haben, hiermit aufgefordert, bei Verlust ihres Rechtes daran, sofort Anzeige davon zu machen, insbesondere aber dem Entwichenen, bei Strafe des d.

ten Erfages, unter keinerlei Vorwand davon Etwas zu verabsolgen.

Posen, den 20. Juni 1844.

Königl. Preuss. Gericht der 10ten Division.
v. Steinäcker, Gisevius,
Generallieutenant und Divisions-Auditeur.
Divisions-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung der Provinzial-Landschafts-Direktion zu Posen soll auf dem Dorfe Zabiezyń, zu den Gütern Redgoszcz gehörig, im Kreise Wągrowiec, ein Viehstall durch Entreprise erbaut werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin zur Licitation den 29sten Juli 10 Uhr Vormittags in loco Zabiezyń angesetzt. Der Baukontrakt wird mit dem Mindestfordernden nach erhaltener Bestätigung von der Provinzial-Landschafts-Direktion ausgefertigt werden. Der Entrepriseur muß bei der Licitation eine Kaution von 150 Rthlr. leisten.

Im Termine werden die Anschlags- und Kontrakt-Bedingungen den Interessenten vorgelegt.

Potulice, den 24. Juni 1844.

Die Landschafts-Sequestrations-Behörde der Güter Redgoszcz.

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen wird als Lehrling angenommen beim Konditor J. P. Veelh & Comp.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der der beiden Landessprachen mächtig ist und Lust hat, die Konditorrei zu erlernen, findet sofort oder zum 1sten August d. J. ein Unterkommen.

Kosten, den 7. Juli 1844.

Ch. Weidner.

Une demoiselle, qui parle français et allemand, et peut instruire l'anglais et la music, cherche à se placer dans une maison distinguée comme gouvernante ou demoiselle de compagnie. Son adresse est „A. Z.“ Posen poste restante.

Siebenzig Stäbche, im dritten Altersjahre, sind in Klein-Sokolniki bei Samter zu verkaufen. Wollproben von denselben können den Käufern vorgelegt werden.

Ein Laden und zwei Zimmer, Küche, Boden und Keller sind von Michaeli d. J. zu vermietthen No. 18. Büttelstraße.

Beste neue fette Jäger-Seringe (à 1½ Sgr. pro Stück) offerirt

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luisengebäude Nr. 30.

Ich warne hiermit Jedermann vor dem Ankauf einer Hypothek über 3000 Rthl., die auf das Grundstück Wilhelmstr. Nr. 235 eingetragen, und dem Kaufmann Saloszynski in Birnbaum cedirt worden ist, weil ich noch keine Baluta erhalten habe.

Posen den 7. Juni 1844.

Robert Przybylski.

Am Mittwoch den 10ten d. Mts. Nachmittags 4½ Uhr wird im Garten des Casino's Konzert stattfinden. Im Falle ungünstige Witterung eintreten sollte, wird das Konzert auf den Freitag, den 12ten d. Mts., verlegt.

Die Casino-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 9ten d. Mts. früh 8 Uhr ist beim Durchgange des Hauses No. 62. in der Ziegengasse eine Brieftasche, worin sich 360 Gulden in polnischen Banknoten und andere wichtige Papiere befanden, verloren worden. Der ehrliche Finder beliebe solche in der Handlung des Herrn Christoph Vestary gegen eine Belohnung von 100 polnischen Gulden abzugeben. Sollte der Finder gedachte Papiere nicht aushändigen, später aber entdeckt werden, so würde er Diebstahls wegen bestraft werden.

Ich mache ergebenst bekannt, daß ich auf mehreres Verlangen mehrerer Kunstfreunde meine Vorstellungen der Gladiatoren, so wie die Kunst der Griechischen Dame und Dressur des Pferdes Gaspar diese Woche fortsetzen werde, und zwar jeden Tag drei Vorstellungen: die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 6 Uhr und die dritte um 8 Uhr Abends. Wir werden uns bemühen, der anwesenden Gesellschaft sehr vergnügte Unterhaltung zu verschaffen, indem wir in jeder Vorstellung mit abwechselnden Stücken aufwarten werden. Sonntag zum Letztenmal.

Franz Schneider.

Börse von Berlin.

Amthier Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 6. Juli 1844.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	Brief. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101½	101½
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	88	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	—	99½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100½	100½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	101½	100½
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104½	104
dito dito dito	3½	100½	99½
Ostpreussische dito dito	3½	—	101½
Pommersche dito dito	3½	101½	101
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101½	101½
Schlesische dito dito	3½	—	100½
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3	4

Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn	5	165½	164½
dito. Prior. Oblig.	4	103½	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	191½	190½
dito. Prior. Oblig.	4	104½	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	162	161
dito. Prior. Oblig.	4	103½	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	94
dito. Prior. Oblig.	4	98½	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	87½
dito. Prior. Oblig.	4	98½	—
dito. vom Staat garant.	3½	—	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	151	—
dito. Prior. Oblig.	4	103½	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	124	—
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116½	115½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	132½	131½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	120½	119½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	118½	—
dito. Prior. Oblig.	4	103½	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	4	—	131